

**Sitzungsvorlage-Nr. 68/1372/XV/2011**

<b>Gremium</b>	<b>Sitzungstermin</b>	<b>Behandlung</b>
<b>Landschaftsbeirat</b>	15.11.2011	öffentlich

**Tagesordnungspunkt:**

**Anfrage des BUND - Ortsgruppe Neuss-Kaarst;  
Tötung von Greifvögeln durch Windenergieanlagen**

**Sachverhalt:**

Mit Datum vom 12.09.2011 hat der BUND - Ortsgruppe Neuss-Kaarst - folgende Anfrage zum Thema „Windpark und Vögel“ an den Rhein-Kreis Neuss gerichtet:

**„Die in dem nachstehend aufgeführten Artikel genannten durch Windkraftanlagen getöteten (Greif)Vögel tauchten nicht in der seinerzeit berichteten Liste von Todesfällen bei Greifvögeln auf.**

**Wie kann man sich das erklären? Sind die Ausfälle im Kreis Neuss also größer als berichtet?**

**Ansonsten rege ich an, über diese von Bürgermeisterin Kwasny erwähnten Todesfälle mit genaueren Angaben (Fundorte, Todesursache, Untersuchungen von wem) im Landschaftsbeirat zu berichten.**

**Mit freundlichen Grüßen**

**Ingeborg Arndt“**

Die Anfrage bezieht sich auf folgenden Bericht in der NGZ vom gleichen Tag:

# Kwasny kritisiert Windpark

Auf der Königshovener Höhe sollen **18 Windräder** gebaut werden – etwa **1800 Meter** von Gindorf und Frimmersdorf entfernt. Bürgermeisterin Ursula Kwasny meldet jetzt ihre **Bedenken** gegen dieses Projekt an.

VON WILJO PIEL

**GREVENBROICH** Etwa 100 Millionen Euro will RWE Innogy in einen rund 345 Hektar großen Windpark auf der Königshovener Höhe investieren. Auf der Bedburger Seite des Reaktivierungsgebiets sollen sich künftig 18 Windräder mit Höhen bis zu 180 Metern drehen. In Grevenbroich werden nun Bedenken gegen dieses Projekt laut. In einem Brief an die Nachbarkommune – der unserer Zeitung vorliegt – meldet Bürgermeisterin Ursula Kwasny massive Kritik an.

Und das nicht nur, weil sich die Rotoren in Sichtweite von Gindorf und Frimmersdorf konzentrieren sollen. Es sind vor allem artenschutzrechtliche Gründe, die Kwasny ins Feld zieht. Konkret geht es ihr um Vögel, zum Teil um seltene Exemplare. „In den vergangenen drei Jahren sind dort alleine 41 Ar-

ten registriert worden, die auf der Roten Liste der gefährdeten Brutvögel stehen“, warnt Kwasny. Darunter Wiesen- und Kornweihen, die extrem selten geworden sind.

Die Befürchtung der Bürgermeisterin: Nicht nur die seltenen Tiere könnten durch sich drehenden Rotoren leicht getötet werden. Dies sei

## INFO

### Windpark

**Verfahren** Das Projekt befindet sich noch im Anfangsstadium. Für die Änderung des Flächennutzungsplans werden jetzt die „Träger öffentlicher Belange“ befragt. Dazu zählt auch Grevenbroich.

**Projekt** Geplant sind 18 Anlagen der 3,4-Megawatt-Klasse. Der Park könnte etwa 36 000 Haushalte mit Strom versorgen.

keine Seltenheit, in Grevenbroich seien schon mehrfach Greifvögel unter den Windkraftanlagen gefunden worden. „Deren Todesursache war eindeutig auf Vogelschlag zurückzuführen“, so Kwasny. Ein weiteres Problem aus Sicht der Bürgermeisterin: das Baro-Trauma. „Hierbei platzen Vögeln durch erhebliche Druckunterschiede, die durch die Rotoren verursacht werden, die Lungen. Somit sterben sie auch ohne direkten Kontakt“, schreibt die Bürgermeisterin.

In ihrer Kritik am geplanten Windpark stützt sich die Bürgermeisterin auf eine Biotop-Kartierung des städtischen Umwelt-Experten. Schon seit Jahren beobachtet und zählt der Neuenhausener Norbert Wolf die Vögel im Grenzgebiet zwischen Grevenbroich und Bedburg. Sein Urteil: „Die Königshovener Höhe hat sich zu einem Paradies für Vögel entwickelt.“ Bis-

lang hat er dort 103 Arten gezählt, 55 von ihnen haben das ehemalige Tagebaugelände als Brutplatz gewählt. Turm-, Wander- und Baumfalke würden sich dort ebenso wohl fühlen wie Mäuse-, Wespen- und Raufußbussarde. Ziehende Großvögel wie Weißstörche und Kraniche würden von der Königshovener Höhe aus gezielt die Thermik der umliegenden Kraftwerksblöcke anfliegen. „Durch die lokale Dichte der Windkraftanlagen sind auch diese Arten latent bedroht“, meint Ursula Kwasny mit Blick auf die Rotoren, die schon im Umfeld des Reaktivierungsgebiets stehen.

Sollte das Verfahren „trotz der massiven artenschutzrechtlichen Bedenken“ fortgeführt werden, erinnert Kwasny daran, dass die Rotoren auch das Grevenbroicher Stadtgebiet beeinträchtigen würden. Sie fordert für diesem Fall einen entsprechenden Ausgleich.

Der Umweltschutzbeauftragte der Stadt Grevenbroich hat auf Nachfrage bestätigt, dass ihm aus den letzten Jahren 5 tote bzw. schwerstverletzte und getötete Vögel aus dem Bereich der Windenergieanlagen (WEA) Vollrather Höhe in Erinnerung geblieben sind (5 Mäusebussarde, 1 Graureiher, 1 Wespenbussard), wobei die Art der schweren Verletzungen seiner Ansicht nach eindeutig auf eine Kollision mit der WEA zurückzuführen waren. Es wird auch darauf hingewiesen, dass es sich um Zufallsfunde handelt, da Aas fressende Beutegreifer tote oder verletzte Vögel fressen oder verschleppen.

Grundsätzlich gilt bei WEA wie auch z. B. im Straßen- oder Schienenverkehr, dass sich Kollisionen mit Tieren nicht vermeiden lassen werden. Die Spitzen der Rotoren erreichen bei WEA mit etwa 250 – 300 km/h (70 – 83 m/s) eine hohe Geschwindigkeit, die immer das Risiko mit sich bringt, dass Vögel bei Kontakt schwer verletzt oder getötet werden. Dies ist nicht vermeidbar.

Eine Registrierung der aufgefundenen Vögel erfolgte (wie auch bei Tötungen im Straßen-, oder Schienenverkehr) nicht, da keine Meldepflicht besteht und kein Verdacht auf eine zu verfolgende rechtswidrige Handlung vorlag.

Der in der Anfrage angesprochene Bericht der Verwaltung (LB/VII/18, TOP 7.1) bezog sich auf widerrechtlich gehaltene bzw. getötete Greifvögel, nicht auf Unfallgeschehen.